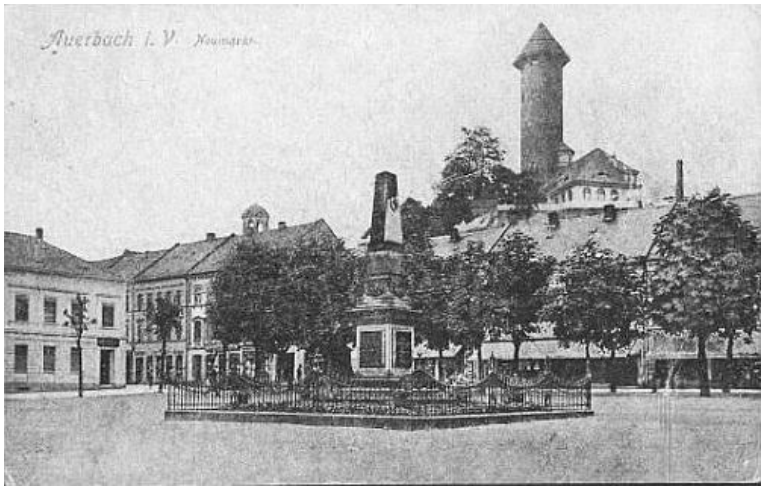
Sie sind hier in Auerbach groß geworden – haben hier die Schulbank gedrückt oder sind hierher gezogen, haben sich Gedanken gemacht, was ihnen das Leben hier bringen soll und was sie hier geben können, und sie haben es geschafft, dass wir heute über sie schreiben und von ihnen reden, sie wurden Künstler, Wissenschaftler oder Erfinder, Ärzte, Sportler, Pädagogen, Menschen in der Politik oder in Unternehmen, bekannte oder berühmte Personen aus Auerbach.

- Folge 4 -

Karl Paul Edler von der Planitz – Königlich-Sächsischer General der Infanterie und Kriegsminister Sachsens

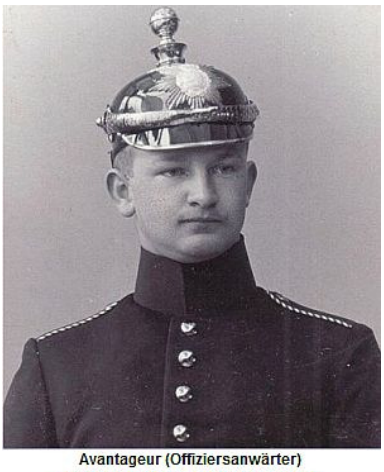
General Edler von der Planitz
Sächsischer Kriegsminister
Gemälde v. Walter 1896

Der Königlich-Sächsische Kriegerverein von Auerbach hatte im Jahre 1897 beschlossen, den drei im Krieg 1870/71 gefallenen Auerbacher Söhnen ein Denkmal zu errichten. Es bot sich mit der Planung des bildlichen Schmuckes für dieses Kunstwerk eine passende Gelegenheit, auch noch der kriegerischen Taten zweier berühmter Stadtkinder von Auerbach zu gedenken - W. Heinrich Ackermann und K. Paul Edler von der Planitz. Dies geschah auf zwei Relieftafeln, welche die östliche und westliche Seite des Denkmals schmückten. Das Denkmal selbst, aus Stufen, Würfel und Spitzsäule bestehend, 7 3/4 Meter hoch und 700 Zentner schwer, ist mit Ausnahme der Stufen (in Kirchenlamitz im Fichtelgebirge gefertigt) in der Werkstätte des Bi1dhauers Ed. Koppe in Auerbach hergestellt worden. Das Material war bayerischer Sandstein. Das Fundament, ca. 35 Kubikmeter, war aus Quarzit und Urtonschiefer und die kamen aus nahegelegenen Steinbrüchen. Die Modelle zu den beiden Reliefs hatte Bildhauer Friedrich Offermann in Dresden geschaffen, den Guss in Bronze besorgte die weltbekannte Dresdener Gießerei von C. Albert Bierling, welche auch das am Denkmal angebrachte Porträtrelief König Alberts lieferte. Die Südseite trug in großen goldenen Buchstaben auf schwarzem Syenit die Aufschrift: Den tapferen Kriegern des glorreichen Feldzugs 1870/71, die Ostseite die Namen der drei im Kriege gebliebenen Kinder der Stadt: Unteroffizier Kappenbach, Soldat Gerisch und Soldat Golle.



Karl Paul Edler von der Planitz ist am 20. September 1837 in Hohengrün bei Auerbach geboren und am 19. August 1902 in Hosterwitz bei Dresden gestorben. Er stammt aus dem alten Adelsgeschlecht der Edlen von der Planitz. Deren Sitz Hohengrün gehörte fast durchgängig mehrere Jahrhunderte zum Planitzschen Schloss Auerbach oberen Teils, doch genau in den Jahren seiner Kindheit mussten die von der Planitz beide Teile ihrer Auerbacher Rittergüter aufgeben und veräußern. Die Besitzungen Hohengrün kamen ab 1839 in die Hand einer Familie von Bünau.

Karl Paul war der Sohn des Königlich-Sächsischen Oberbergrats Carl Maximilian Ehregott Edler von Planitz (1811-1883) und dessen erster Ehefrau Maria Jani (1817-1844). Die Beamtenlaufbahn des Vaters erreichte den Höhepunkt, als 1869 die Leitung der ältesten und mehrere Jahrhunderte auch einzigen technischen Hochschule in Europa – die bisher dem Oberbergamt unterstand und von diesem Amt geleitet worden war - in dessen Händen gelegt wurde. In dem Jahr wurden neue Strukturen eingeführt und Oberbergrat Edler von der Planitz wurde zum Leiter des Direktoriums an der Bergakademie Freiberg berufen und hatte das Amt bis zur erneuten Umstellung der Leitungsstruktur inne, als an der Hochschule das Wahlrektorat eingeführt wurde. In zweiter Ehe heiratete der Vater seine Verwandte Karoline Edle von der Planitz.



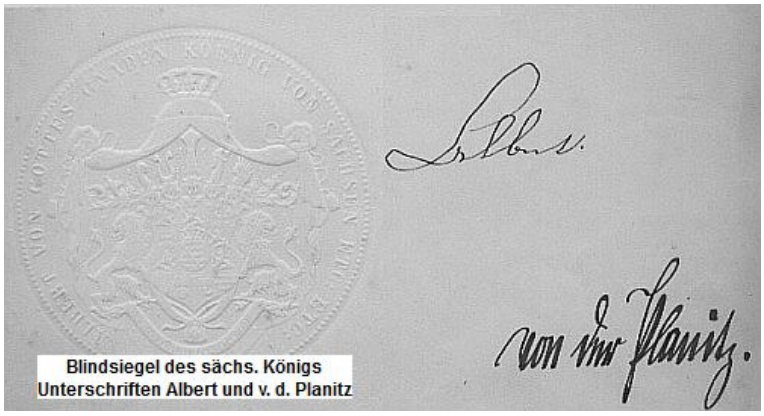
Avantageur (Offiziersanwärter)
der königl.-sächs. Artillerie um 1860

Die Laufbahn des K. Paul Edler von der Planitz war die militärische und soll hier in groben Zügen genannt werden. Er trat 1853 als Avantageur in die königlich-sächsische Artillerie ein, das war die Bezeichnung für den potentieller Offiziersanwärter. Es oblag den Regimentschefs nach frühestens halbjähriger Dienstzeit den Anwärter nach eigenem Ermessen und anhand des Dienstzeugnisses zum

Kronprinz Albert von Sachsen

niedrigsten Offiziersgrad zu befördern, zum Portepee-Fähnrich. Schon drei Jahre später, also 1856 wurde er als Neunzehnjähriger Leutnant.

Mit der Kommandierung zum sächsischen Generalstab 1861 begann der Aufstieg des strebsamen und pflichteifrigen Offiziers zu den höchsten Stellen im Heer. Die nächste Beförderung machte ihn 1865 zum Oberleutnant. Als Generalstabsoffizier nahm er während des Deutsch-Dänischen Kriegs 1864 teil am Zug der Bundesexekutionstruppen, die nach Holstein entsandt worden waren. 1866 befand er sich im Krieg mit Preußen, als der Deutsche Krieg ausbrach. Er war in diesem Krieg in Böhmen dabei, wurde 1867 Hauptmann und Adjutant des sächsischen Kronprinzen Albert, 1869 zum Batterie-Chef befördert war er dann 1870 im Kriege gegen Frankreich Generalstabsoffizier des XII. Armeekorps der Truppen des Norddeutschen Bundes, was vor dem Krieg das I. Königlich Sächsisches Armee-Korps war, das sein Hauptquartier in Dresden hatte und die unterstellten Verbände des Korps hatten ihre Garnisonen im östlichen Teil des Königreichs Sachsen. Als nach den Schlachten bei Metz am 19. Aug. 1870 das deutsche Heer neu gegliedert und die Vierte Deutsche Armee, die Maas-Armee, aus dem Gardekorps, dem IV. und XII. (dem sächsischen) Armeekorps neu zusammengestellt wurde, kam diese unter den Oberbefehl von Kronprinz Albert von Sachsen mit Hauptmann von der Planitz als seinem Adjutant. Nach dem Friedensschluss im Deutsch-Französischen Krieg (10. Mai 1871) kam er von 1871 bis 1872 in den Großen Generalstab. Dieser Generalstab aller Armeen führte mit zukommandierten Generalstabsoffizieren aus Preußen, Sachsen, Württemberg und Bayern die militärische Planung und Handlungen im besetzten Frankreich wie dann auch im nun vereinigten Deutschen Reich durch. Nachdem er 1872/73 dem Generalstab in Dresden angehört hatte, delegierte ihn die sächsische Landesregierung als Bevollmächtigten zum Bundesrat in Berlin, die Außenpolitik war hier sein Tätigkeitsfeld. Das Jahr 1873 war das Jahr des Herrscherwechsels in Sachsen, Kronprinz Albert wurde als König inthronisiert und setzte von der Planitz zum Chef des sächsischen Generalstabs ein, und ebenfalls noch 1873 stand die Beförderung zum Major an, sowie die Ernennung zum Militärbevollmächtigten des Königreiches Sachsen in Berlin. Nachdem er 1879 zum Oberstleutnant und 1882 zum Oberst befördert worden war, wurde er 1883 zum Chef des Generalstabs des sächsischen Armeekorps, 1888 zum Generalmajor, 1889 zum Kommandeur der 45. Infanteriebrigade und im April 1891 nach dem Tode des Grafen Fabrice wurde Paul Edler von der Planitz mit seiner Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister Sachsens ernannt – er blieb oberster militärischer Befehlsgeber Sachsens bis zu seinem Tod 1902. Seine aktive militärische Laufbahn setzte er auch mit seinem Ministerposten fort, 1893 als ernannter Gouverneur der Reichsfestung Mainz. Und 1896 erhielt er den höchsten militärischen Dienstgrad in Friedenszeiten, er wurde General der Infanterie à la suite des in Dresden stationierten Leib–Grenadier-Regiments Nr. 100.



Blindsiegel des sächs. Königs
Unterschriften Albert und v. d. Planitz

In den Dekreten zur Ordensverleihung unter König Johann und Albert von Sachsen steht in der Kopfleiste: „Wir Johann/Albert, von Gottes Gnaden König zu Sachsen etc. etc., haben uns bewogen gefunden …“ und dann steht da in etlichen Urkunden der Dienstgrad und der Name K. Paul Edler von der Planitz. Es seien hier die Ehrungen hervorgehoben, die auf der Grabplatte aufgeführt sind:

Eisernes Kreuz II. und I. Klasse, verliehen durch Wilhelm I., Preußischer König und Deutscher Kaiser 1870/71. Obwohl der preußische König Friedrich Wilhelm III. bei der Stiftung des Ordens explizit festgelegt hatte, dass er einmalig und ausschließlich während der Befreiungskriege gegen die Vorherrschaft des Napoleonischen Frankreich in Mitteleuropa verliehen werden sollte, wurde er in späteren Kriegen – ab dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 wieder aufgelegt.

Ritterkreuz des Militär - St.- Heinrichs - Ordens, verliehen am 29. September 1870 durch den Sächsischen König Johann. Der Militär-St. Heinrichs-Orden ist einer der ältesten Militärorden in Deutschland. Sein Name geht zurück auf Kaiser Heinrich II. († 1024), der mit der Christianisierung Mitteldeutschlands in Verbindung gebracht wird und aufgrund seiner christlichen Ritterschaft verehrt wird. Der Orden wurde durch Kurfürst August III. von Sachsen am 7. Oktober 1736 in einer Klasse gestiftet.

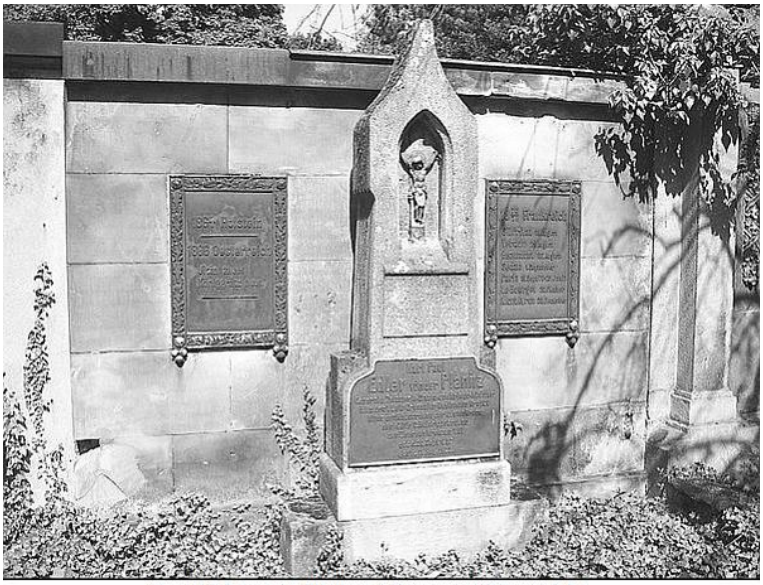
Hausorden der Rautenkrone - Der erste sächsische König Friedrich August I. (1750 - 1827) konnte zu Beginn seiner Regentschaft nur den Militär-St. Heinrichs-Orden verleihen, der aber dem Militär vorbehalten war. Deshalb stiftete er 1807, im ersten Jahr seiner Regierung als König, den Orden der Rautenkrone, um auch verdienstvolle Staatsmänner auszeichnen zu können. Die Stiftung erfolgte, als Kaiser Napoleon nach Abschluss des Friedensvertrages von Tilsit dem König von Sachsen einen Besuch abstattete.

Und die Ehrungen des Militär-Diplomaten von der Planitz setzten sich nach dessen Tod fort mit den 1903 vorgenommenen Namensgebungen für die Planitzstraße und die Planitzkaserne in Leipzig-Gohlis. In Chemnitz wurde vom Militärbauamt ab 1899 bis 1902 am Zeisigwald eine stattliche Kasernenanlage gebaut. Die Straße an den Kasernen wurde ebenfalls nach dem ehemaligen Kriegsminister Edler von der Planitz benannt. Im Kasernengelände des Truppenübungsplatzes Zeithain gab es eine Planitzstraße wie auch in der Dresdner Albertstadt, ehemals die größte zusammenhängenden Kasernenanlagen Deutschlands und natürlich auch in Auerbach.

Karl Paul Edler von der Planitz heiratete am 20. September 1873 in Hosterwitz bei Dresden Isidore von Tschirschky und Bögendorff (* 6. April 1851 in Dresden; † 22. März 1924 in Pirna, Sachsen), die Tochter des kgl. sächs. Geheimrats Otto von Tschirschky, Generaldirektor der Sächsischen Staatsbahnen, und der Isidore von Ampach.

Nach seinem Tode wurde er mit militärischen Ehren auf dem Dresdner Nordfriedhof, dem ehemaligen Militärfriedhof der Albertstadt, beigesetzt. Das Grab ist bis heute erhalten geblieben. Auf den in die Wand eingelassenen Metallplatten sind die Jahreszahlen und die Kriegsereignisse bzw. –orte aufgeführt, an denen der Offizier von der Planitz beteiligt war:

1864 Holstein
1866 Österreich
Jicin 29. Juni
Königgrätz 3. Juli
1870/71 Frankreich
St. Privat 18. August
Verdun 24. August
Beaumont 30. August
Sedan 1. September
Paris 19. Sept. 70 – 29. Jan. 71
Le Bourget 30. Oktober
Mont Avron 30. Dezember



General Edler von der Planitz und Sächsischer Kriegsminister
Grabstätte auf dem Nordfriedhof Dresden

Der Platz lässt es in diesem Beitrag nur zu, diese Kriegsschauplätze zu erwähnen, nicht aber Planitz Rolle bei allen diesen darzustellen. Wir beschränken uns deshalb auf einen und entnehmen die Ausführungen der offiziellen Darstellung des Frankreichkrieges aus dem Umkreis von Kronprinz Albert von Sachsen:

General Edler von der Planitz

Eine Woche nach der Überschreitung der Grenze bestand das K. S. (XII.) Armeekorps (war der Zweiten Deutschen Armee zugeteilt worden, die Prinz Friedrich der Große von Preußen befehligte und aus 194.000 Mann bestand) am 18. August, einem prachtvollen nicht zu heißen Donnerstag bei St. Privat la Montagne (Gravelotte) die Feuertaufe in glänzender Weise. Kronprinz Albert machte dort sein Meisterstück als Taktiker. Unter den schwierigsten und dringendsten Verhältnissen führte er aus eigener Entschließung und mit bewunderungswürdiger Ruhe, Sicherheit und Richtigkeit eines der schwierigsten Kriegsmanöver aus: einen Angriff aus der Flanke unter beständigem Flankenmarsch der Hauptkräfte, bis die Überflügelung des feindlichen Flügels vollständig war, und anschließendes Wiederinmarschsetzen bereits im Feuer gewesener Truppen. Deutscherseits wusste man noch nicht, dass der rechte Flügel der französischen Aufstellung sich bis nach St. Privat und Roucourt ausdehnte. Das sächsische Korps erhielt von dem Marsche voraus gesandte Reiterpatrouillen die Meldung von der großen Ausdehnung des französischen rechten Flügels. Besonders waren die Beobachtungen wichtig, die in dieser Beziehung der Hauptmann im sächsischen Generalstabe von der Planitz gemacht hatte. Er war mit einer Patrouille des 1. Reiterregiments „Kronprinz“ bis an das zu der Zeit noch unbesetzte Dorf Sainte Marie vorgegangen und hatte die feindlichen Stellungen genau beobachtet. Seiner Ansicht nach war der Höhenrücken St. Privat - Roucourt zu stark besetzt und ein Frontalangriff auf diese feste Stellung schwierig; er musste bei dem Mangel jeder Deckung große Opfer unter den Sachsen verursachen. Auf diese Meldungen des von der Planitz be-

schloss der Kronprinz Albert um 2 Uhr die 23. Division zu einer Umgehung zu benutzen und so den feindlichen rechten Flügel zu umfassen und schuf damit die Gewähr zum Gewinnen der blutigen Schlacht.
Schulter an Schulter mit der preußischen Garde, deren erster Sturm um 5 Uhr nachmittags auf das festungsartig auf dominierender Höhe gelegene Dorf St. Privat nicht von Erfolg begleitet gewesen war, nahmen die sächsischen Regimenter mit Hurra-Rufen und flatternden Fahnen, allen voran die ersten zwei Bataillone vom Infanterieregiment 107, abends ¼ 8 Uhr bei untergehender Sonne das zäh und tapfer verteidigte Bollwerk des Feindes. Schon am frühen Nachmittag, nach 3 Uhr, hatten sie ebenso das Dorf Sainte-Marie-aux-Chênes – die Sachsen nannten es „die schöne Marie" – im Verein mit Gardetruppen erstürmt.

Kronprinz Albert von Sachsen mit seinem Armeestab vor St. Privat am 18. August 1870

Der Kronprinz Albert nahm auf seiner Stute Bessy und umgeben von seinem Stabe den Weg auf die Höhe westlich Sainte Marie (dieses vor St. Privat liegenden Ortes) neben den Batterien der Korpsartillerie und übersah von hier aus den wie ein kriegerisches Schauspiel sich entwickelnden Angriff, sowie das ganze spätere Gefechtsfeld in der Richtung auf Roucourt und Montois-la-Montagne. Gegen ½ 7 Uhr abends begab sich der Kronprinz von hier nach dem linken Flügel des XII. Armeekorps bei Roucourt. Als er nach der Erstürmung des brennenden Dorfes St. Privat auf ersteres Dorf zuritt, traf er halbwegs zwischen diesem und St. Privat seinen Bruder, den Prinzen Georg, Kommandeur der 23. Division. In einem Häuschen von Roucourt verbrachte der Kronprinz die Nacht. Während in dem Vorraum die Grenadiere des königlich preußischen 1. Garderegiments zu Fuß die Ehrenwache bei ihrem gefallenen Oberst von Röder hielten. Von Roucourt erließ Kronprinz Albert unterm 19. August folgenden Korpsbefehl: „Der kommandierende General dankt allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des sächsischen Armeekorps für die glänzende Tapferkeit und Ausdauer in den gestrigen Kämpfen. Der Tag von Ste. Marie und St. Privat bliebt in ruhmvoller Erinnerung, wie das Gedächtnis an unsere gefallenen, braven Kameraden."

Adjutantenritt des Hauptm. v. d. Planitz

Der Verlust der Sachsen bei St. Privat war bedeutend. 40 Offiziere fanden den Tod, unter ihnen Generalmajor v. Craushaar, Kommandeur der Grenadierbrigade, weitere 66 wurden verwundet, außerdem waren 420 Unteroffiziere und Soldaten tot, 1.503 verwundet, 190 vermisst. König Wilhelm von Preußen, der deutsche Bundesfeldherr, telegraphierte aus seinem Hauptquartier Pont-à-Mousson in dankbarer Anerkennung der Leistungen der sächsischen Truppen bei St. Privat an den König Johann von Sachsen: „Nachdem Ich nun den ganzen Umfang des Anteils, den Deine Truppen an dem Siege vom 18. August genommen haben, übersehen kann, muss Ich Dir zu diesem Erfolge Meinen Glückwunsch aussprechen. Freilich ist der Verlust sehr bedeutend."

Vor dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen in Margency
v. links: Fürst Schönburg Kronprinz Hptm. Planitz Fürst Reuß Hptm. Wurmb. Major v. Schurig Garde-Kürassiere

Dem Kronprinzen Albert brachte die glänzende Waffentat von St. Privat nicht nur das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, sondern der deutsche Oberfeldherr übertrug ihm auch den Oberbefehl über die neugebildete Vierte Deutsche Armee, bestehend aus den bisher dem Verbande der Zweiten Armee angehörig gewesenen Truppen, den IV. , XI. und Gardekorps der 5. und 6. Kavalleriedivision, zusammen 83 Bataillone oder 70.028 Mann Infanterie, 116 Eskadrons-Kavallerie mit 16.247 Pferden und 288 Geschützen. Mit dieser Armee erfocht der Feldherr eine Reihe glänzender Siege und errang ihr dadurch eine anfänglich nicht beabsichtigte dauernde Selbständigkeit und infolge der glücklichen Führung in den nachfolgenden Schlachten an den Ufern der Maas den Beinamen „Maas-Armee".

So die offizielle Berichterstattung aus dem sächsischen Königshaus zur Schlacht bei St. Privat am 18. August 1870. Wir haben St. Privat ausgewählt, weil der beschriebene Adjutanten-Ritt von Hauptmann von der Planitz das Motiv für das Reliefbild am Auerbacher Kriegerdenkmal lieferte.

Aus dem gleichen Jahr 1871 und dem gleichen Deutsch-Französischen-Krieg stammt eine andere Sicht auf diesen Krieg.

Was ist der Krieg?
von A. V.

Der Krieg ist eine schlimme Lage,
In welche die Gewalt uns presst;
Der Krieg ist die bescheidne Frage,
Was sich ein Volk wohl bieten lässt.

Er ist ein teuflischer Berater,
Der Böses will und Böses schafft;
Ein unnatürlich schlechter Vater,
Schwächt er der eignen Kinder Kraft.

Der Krieg ist nichts, als ein Verschwender,
Des Luxus Niemand kommt zu gut;
Ein Jammer-, Not-, und Sorgenspender
Aus Dünkel oder Übermut.

Ein Handel ist's, bei dem der Krämer
Im Leben keine Seide spinnt;
Ein Lotto, wo der Unternehmer,
Sowie der Spieler nichts gewinnt.

Ein Buch, das uns mit jedem Blatte
Nur roher, schlechter, dümmer macht;
Ein Landtag, wo bei der Debatte
Die Leidenschaft als Präses wacht.

Ein Arzt ist's, der, statt zu kurieren,
Nur immer tiefre Wunden schlägt;
Ein Richter, der beim Prozessieren
Den Preis als Raub von dannen trägt.

Ein Licht, das selbst in finstern Zeiten
Auch nicht den kleinsten Raum erhellt;
Ein falscher Freund, um irr' zu leiten,
Sich Volk und Fürsten zugesellt.

Der schwere Gang des Kameraden

wieder bei der Mutter

Elke und Hilmar Jantke
Museumsverein Auerbach

Quellen:
A. V.: Was ist der Krieg? Die Gartenlaube, Heft 11 - 1871 , S. 186
Dr. A, . P. v. Sachsen: Die Albertinischen Wettiner, Geschichte des Sächsischen Königshauses 1763 – 1932
Joseph Kürschner: König Albert und Sachsenland – Festschrift 1898
Ein berühmter Waffensohn der Stadt Auerbach - Auszug - UNSER VOGTLAD – Vierter Band 1898